Beschlussvorlage 2017/330	Referat	Bürgermeister
	Abteilung	Abt. 61, Öffentlichkeitsarbeit/Kultur/ Sport
	Verfasser(in)	Bürgermeisterreferat

Gremium	Termin	Vorlagenstatus
Kultur- und Sportausschuss	**12.10.2017**	**öffentlich**

Rückblick und vorläufige Abrechung des Jugendfestivals "Südufer"

Beschlussvorschlag:

Die inhaltliche, sozialpädagogische und finanzielle Bewertung des Jugendfestivals „Südufer“ wird zur Kenntnis genommen.

Der Kultur- und Sportausschuss beauftragt die Verwaltung mit der Organisation und Durchführung des „Südufer“-Festivals in den Jahren 2018 und 2019. Eine differenzierte Kalkulation ist im nächsten Kultur- und Sportausschuss vorzulegen. Weitere Maßnahmen zur zukünftigen Reduzierung des Defizits sind darzustellen.

Der Kulturausschuss empfiehlt dem Stadtrat, im Haushalt 2018 insgesamt 150.000 Euro („Sachkosten Jugendfestival“) zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug sind künftig 75.000 Euro (Eintrittsgelder und Standgebühren 55.000 Euro, Spenden und Sponsoring 20.000 Euro) zu vereinnahmen.

anwesend:	für den Beschluss:	gegen den Beschluss:

Vorlagennummer: 2017/330

Sachverhalt:

1. Rückblick/Bewertung

Das Jugendfestival „Südufer“ hat erstmalig am 21. und 22. Juli 2017 mit sehr positiver Resonanz am Friedberger See stattgefunden. Rund 2.500 Besucher haben der Musik von 25 Bands und DJs gelauscht und eine attraktive Veranstaltung in besonderer Festival-Atmosphäre am Friedberger See erlebt (siehe **Anlage 1**, Medienberichte). Auch die Sicherheitsorgane bewerten diese Großveranstaltung sehr positiv. Der friedliche Verlauf wurde bestätigt. Der Stadt sind lediglich drei Beschwerden wegen Ruhestörung, die auf Grund einer Privatveranstaltung am See nicht eindeutig dem Festival zuzuordnen sind, bekannt.

Die Konzeptidee des Festivals ist aus Sicht der Verwaltung aufgegangen. Die Rückmeldungen zum Platzkonzept als auch zur musikalischen und gastronomischen Ausrichtung sind durchwegs positiv. Auch die Seebühne kam bei den Besuchern gut an. Sie sorgte zudem aus sicherheitsrelevanter Sicht für eine Entzerrung des Geländes.

Der Jugendclub Friedberg sowie der Jugendrat der Stadt sind sich in ihren Bewertungen einig, dass eine Fortführung der geleisteten Arbeit durch eine jährliche Wiederholung des Festivals wünschenswert wäre. Einer Stellungnahme der Jugendpflegerin Linda Greiter zufolge lässt sich aus Sicht der Jugendpflege ein positives Fazit ziehen:

„Neben dem Jugendrat und dem Jugendclub war eine Gruppe von zehn bis 15 Ministranten und Ministrantinnen als Freiwillige bereits im Aufbau und auch am Wochenende tätig. Darüber hinaus waren über 20 Einzelpersonen als „Volunteers“ über das Festivalwochenende im Einsatz. Diese haben durchweg positive Rückmeldungen gegeben und haben ein großes Interesse bekundet, nächstes Jahr wieder mit dabei zu sein. Die Motivation der Jugendlichen, sich ehrenamtlich für eine Jugendveranstaltung einzusetzen und einzubringen, sollte aus Sicht der Jugendpflege weiter unterstützt werden, denn nur so kann ein Veranstaltungsformat entstehen, welches von der Jugend für die Jugend in der Stadt getragen und weiter entwickelt werden kann.“
Die Attraktivität der Veranstaltung für das örtliche Publikum belegen die Befragungen und die Auswertungen über die Ticketverkäufe.

2. Abrechnung/Kosten (vorläufiger Stand: 4.10.2017)

Die Ausgaben des Festivals im Jahr 2017 belaufen sich auf rund 163.000 Euro brutto, die Einnahmen auf rund 75.000 Euro brutto. (siehe **Anlage 2**, Kostenplan). Das Defizit von rund 88.000 Euro liegt aus folgenden Gründen im Wesentlichen in den Bereichen „Produktion“ und „Dienstleister / externes Personal“ um etwa 28.000 Euro höher als kalkuliert:

Aus den Sicherheitsbesprechungen und aufgrund eines tödlichen Badeunfalls am Festivalgelände im Vorfeld der Veranstaltung haben sich verschärfte Auflagen ergeben. Diese waren im Vorfeld so nicht kalkuliert und führten zu einem erhöhten Aufwand beim beauftragten

Sicherheitsdienst, bei der Wasserwacht sowie bei der Ausleuchtung und Absperrung des Ufers. Die Mehrkosten hierfür belaufen sich auf rund 10.000 Euro.

Weiterhin entstanden nicht kalkulierte Kosten für Notstromaggregate (ursprünglich im Haushalt 2017 vorgesehen, wurden später gestrichen), einen Shuttlebus in die Stadtteile sowie ein Recap-Video (u.a. für die Gewinnung von Sponsoren im nächsten Jahr) sowie einen externen Elektriker. Diese Positionen belaufen sich auf knapp 10.000 Euro.

Es entstanden „Einmalkosten“ von rund 13.000 Euro, wie z.B. die Anschaffungen für Bühnen und Ausleuchtung des Geländes, Corporate Design, Website und Schallgutachten. Diese Ausgaben fallen künftig nicht mehr an.

Darüber hinaus verursachte die Veranstaltung über interne Verrechnungen Bauhofleistungen (Personal und Fuhrpark) in Höhe von rund 40.000 Euro. Diese sind nicht zahlungswirksam und in der Kostenübersicht - wie in der Sitzung des Ausschusses am 20.06.2017 dargestellt - nicht ausgewiesen. Auch diese Summe kann künftig laut Bauhofleitung um rund 1/3 reduziert werden. Der relativ hohe Aufwand des Bauhofes ist dem Ausprobieren von Lösungsansätzen, der einmaligen Anfertigung von Beleuchtungsvorrichtungen, Bühnenkonstruktion etc. geschuldet.

Auf der Einnahmenseite ergeben sich gegenüber der Kalkulation Mehreinnahmen in Höhe von rund 34.000 Euro durch höhere Ticketeinnahmen und Standgebühren sowie der zu erwartenden Vorsteuerrückzahlung im kommenden Jahr.

3. Perspektiven/Ausblick

Eine Steigerung der Einnahmen ist bei einer Wiederholung des Festivals unter Annahme der Platzgegebenheiten in den nächsten Jahren, z.B. durch die Übernahme des Getränkeverkaufs, der stärkeren Einbindung von Vereinen, eine stärkere Ausrichtung des „Kreativmarkts“ und eine Erhöhung der Eintrittsgebühren möglich. Ebenso führen in Zukunft zu erwartende steigende Besucherzahlen zu erhöhten Einnahmen. Diese Erfahrungen machen und machten weitere Festivals in der Region. Hierzu und über eine Darstellung der Kostenentwicklung bei vergleichbaren Veranstaltungen wird ein erfahrener Festival-Macher in der Ausschusssitzung berichten.

Diese Defizitreduzierung tritt allerdings erst nach und nach ein, bis ein eingeschwungener Zustand erreicht wird. Eine Prognose in Zahlen ist momentan schwer abzugeben.

Daher empfiehlt die Verwaltung dem Ausschuss auch im nächsten Jahr zur Planungssicherheit die in 2017 annähernd entstandenen und vereinnahmten Kosten in den Haushalt 2018 einzustellen.